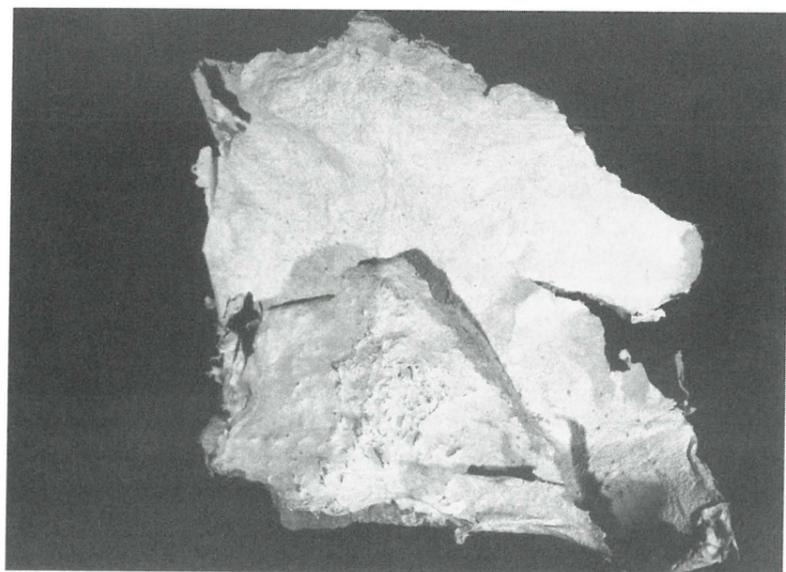
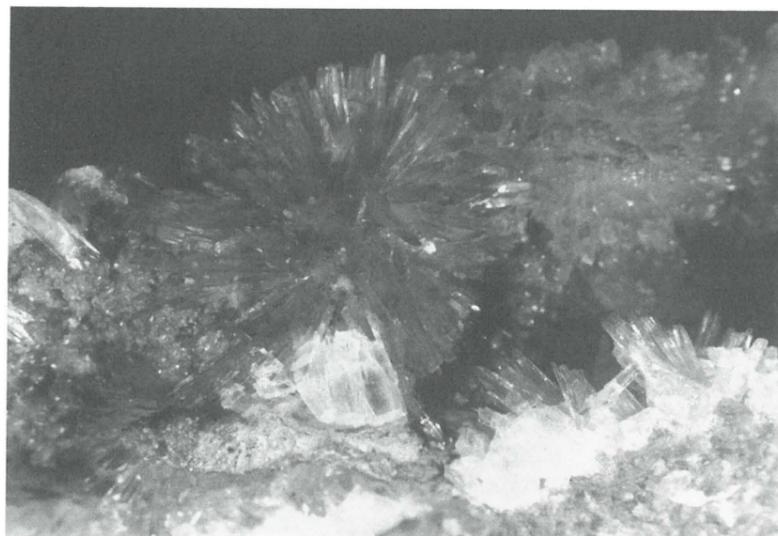


## DIE MAGNESITLAGERSTÄTTE IN DER BREITENAU UND IHRE MINERALIEN - ein Zwischenbericht

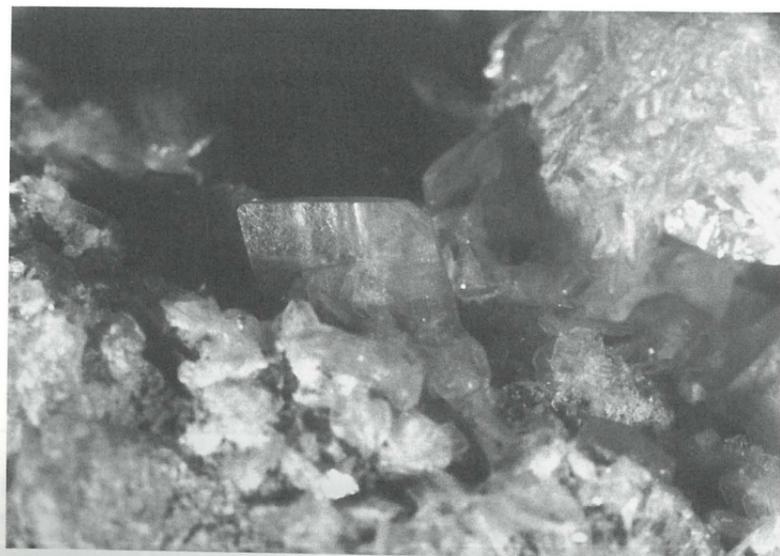
H. Offenbacher



**Sepiolith (Bergleder)**  
Größe etwa 12 x 10 Zentimeter



**Aragonitbüschel -**  
Länge der Kristalle etwa 1 cm



**Baryt auf Magnesit -**  
Größe des Kristalls etwa 7 mm

## UBER QUARZKRISTALLE von WALDSTEIN b. Deutsch-Feistritz

H. Offenbacher

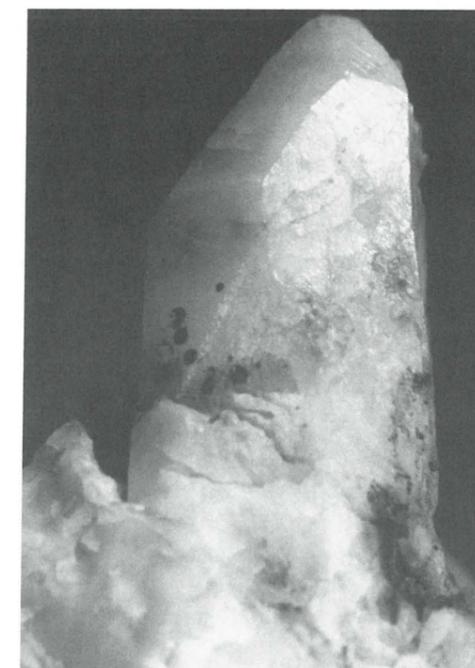
Das Auftreten von Quarzkristallen in Mineralparagenesen innerhalb des Grazer Paläozoikums ist an sich nichts Ungewöhnliches. In gestörten Bereichen der Blei-Zink-Lagerstätten konnten neben eisenschüssigen Carbonaten Calcit, Albit sowie Zinkblede- und Bleiglanzkriställchen immer wieder flächenarme trübliche bis klare Quarzkristalle von durchschnittlich wenigen Millimetern bis 1 Zentimeter Größe beobachtet werden. Sehr schöne Bergkristalle wurden beim Aushub der Baugrube für das Krafthaus des Laufkraftwerkes Rabenstein angetroffen. In Kluftnetzen der Dolomitsandsteinformation treten hin und wieder Bergkristall sowie trübliche Quarzkristalle neben Dolomitkriställchen auf. Ein bemerkenswerter Fund wurde beim Anlegen des Alpengartens Hohe Rannach nördlich von Graz gemacht, wo die gut ausgebildeten Kristalle eine Größe von wenigen Zentimetern erreichten.



**Mit Calcit überwachsener Quarzkristall**  
- Halde unterm Heinrich Wilhelmbau - Taschen  
Größe des Kristalls etwa 1 cm

Ähnliche Paragenesen konnten am Grazer Schloßberg, am Florianiberg bei Graz, am Kriener Kogel bei Semriach, am Strabengelberg bei Thal sowie auf der Thyrnaualm (Offenbacher - unveröff.) angetroffen werden und es ist leicht vorstellbar, daß sich zu diesen Fundstellen eine Reihe weiterer dazugesellen. Kleine Quarzkriställchen mit undeutlicher Ausbildung und mit zumeist nadeligem Habitus können in kleinen Gängchen bzw. Klüftchen in den Quarziten an der Basis der Schöckelkalkformation beobachtet werden. In

Klüften eines Tonschiefers im Gehänge des Niedertrötsch unweit Boden bei Semriach gelang es dem Verfasser im letzten Sommer neben etwas Albit, Chlorit und stark zersetztem Carbonat bis zu 3 Zentimeter große schlecht ausgebildete Quarzkristalle anzutreffen.



**Quarzkristall von Boden bei Semriach**  
Größe des Kristall etwa 3 cm

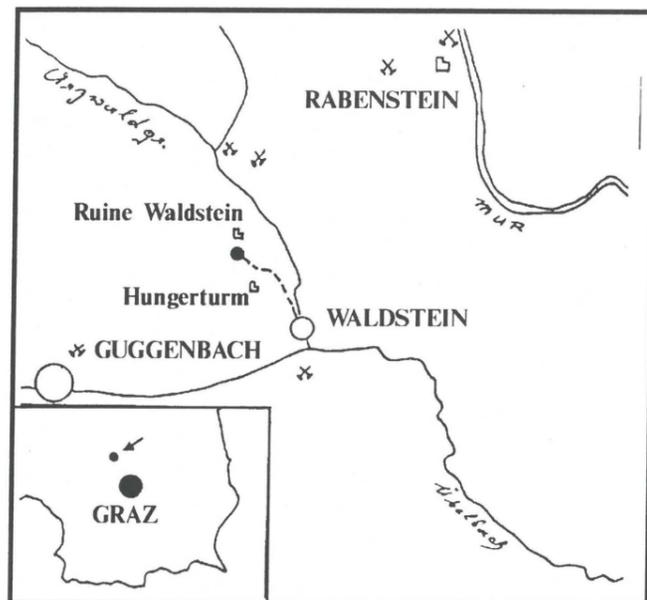
Kleine Quarzkristalle, besonders in Rasenform konnten neben kleinen Zinnoberkriställchen im Bereiche der Quecksilbervererzung am Tallakkogel bei Rein beobachtet werden.

Vor ungefähr 8 Jahren gelang es dem Verfasser bei einem Wegbau im Bereiche des Sattels zwischen der Ruine Waldstein und dem Hungerturm ob Waldstein reichlich Quarzkristallfunde zu tätigen. Die Fundstelle dürfte im unmittelbaren Grenzbereich zwischen Schöckelkalk und Arzbergerschichten liegen und ist, was am aufgesammelten Material unschwer zu erkennen ist, an eine Zerrüttungszone gebunden.

Sowohl Aushubmaterial als auch Findlinge im unteren Bereiche der Halt bestehen aus einer Breccie von quarzeichem Phyllith, welche mit strahlig ausgebildetem Quarz verheilt ist. Die Breccie zeigt immer wieder mehr oder weniger große Hohlräume, die mit Quarzkristallen ausgekleidet sind.

## ÜBER QUARZKRISTALLE von WALDSTEIN b. Deutsch-Feistritz

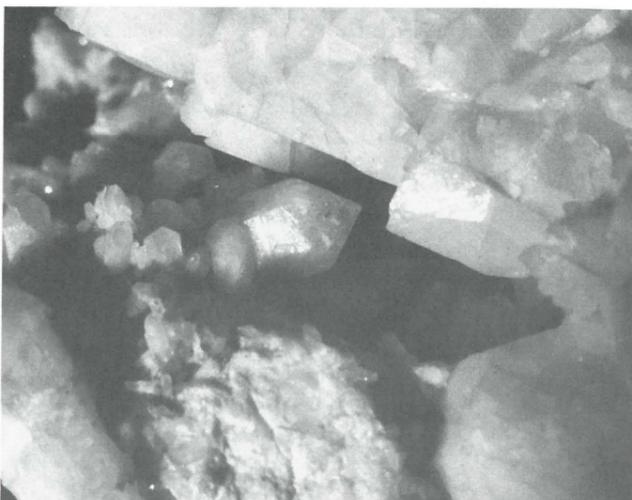
H. Offenbacher



beobachtet werden. Neben rasenartigen Aggregationen können vorwiegend in größeren Hohlräumen auch stockartige Aggregate, seltener auch beidseitig ausgebildete Quarze beobachtet werden.

Neben Quarz wurden in dieser Paragenese sehr selten auch sekundäre Kupferminerale wie Azurit und Malachit (?) angetroffen.

Obwohl Quarzkristalle im Grazer Bergland, wie eingangs erwähnt, keine Seltenheit sind, scheint dieser Fund hinsichtlich paragenetischer Anlage, Größe und Ausbildung der Quarze bemerkenswert zu sein.



**Höhlung mit 1 Zentimeter großem Quarzkristall - Waldstein**

Anmerkung: Die Fundchancen sind in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen, den Interessenten wird eindringlich an's Herz gelegt, im Bereiche der Halt (landwirtschaftliche Nutzfläche) keine Grabungen durchzuführen!



**Quarzkristall von Waldstein  
Größe etwa 3 Zentimeter**

## NEUE MINERALFUNDE aus dem GRAZER PALÄOZOIKUM

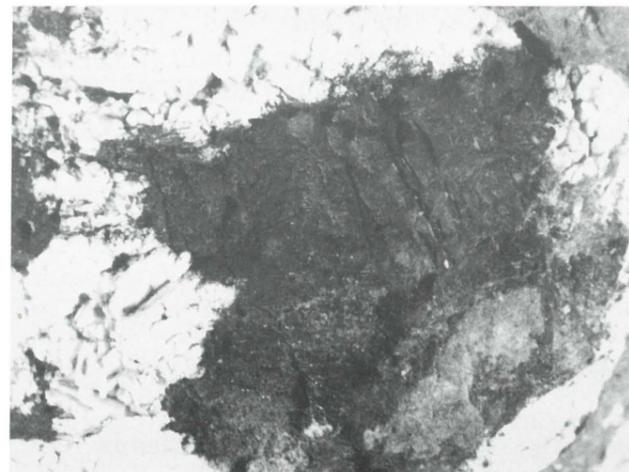
H. Offenbacher

### Turmalin sowie Limonitpseudomorphosen nach Pyrit von der Lur unweit Semriach.

Beim Bau der Kläranlage unweit der Lurgrotte wurde im heurigen Frühjahr ein Hangbereich angeschnitten, welcher aus Schöckelkalk und brecciösem, zum Teil mit Kalzit verkittetem Material (Strörungsbreccie?) aufgebaut ist. Als Komponenten der Breccie konnten vorwiegend Schöckelkalke sowie stark limonitisierte carbonatische Gangart die z.T. reichlich mit Albit verwachsen ist, angetroffen werden (Die Uniformität läßt darauf schließen, das das Material aus der unmittelbaren Umgebung stammt). Die stark zersetzte Gangart wird hin und wieder von Schwärmen, bestehend aus maximal 5 mm großen limonitisierten plattigen bzw. länglich gestreckten Pyritkristallen (100), durchsetzt.

Ein Findling besteht fast vollständig aus leistungem Albit, in dem schwarzer Turmalin in Form fasrig-strähniger Aggregate eingewachsen ist. Die Turmalinaggregate haben in etwa das Aussehen von Holzkohlestückchen und erreichen eine Größe von maximal 1 Zentimeter.

Der Boratstest (Bestimmung des Borates via Methylester) war stark positiv, unterm Mikroskop kann man die trigonale Symmetrie der Stengelchen gut erkennen. Dem Aussehen nach gleicht der Turmalin jenem vom Plabutschtunnel. Neben Plabutsch (1) und Jasenmühle (2) ist die Lur bei Semriach als weiterer gesicherter Fundort für dieses Mineral im Grazer Bergland anzusehen. Die Fundstelle wurde nach Beendigung des Bauvorhabens wieder begrünt, Fundchancen bestehen nicht mehr.



**Turmalin von der Lur bei Semriach**

### Aragonit, im besonderen Eisenblüte von der Taschen.

Beim Wegbau im unmittelbaren Paßbereich der Taschen wurde auf einer Länge von nur wenigen Metern carbonatführende Serizitschiefer aufgeschlossen, in denen bis mehrere Dezimeter lange und mehrere Zentimeter breite schlauchartige, durch Zerbrechen des Schiefer entstandene Hohlräume auftreten. Die Wände der Hohlräume sind mit weißlichem Calcit sowie mit einer den Calcit überziehenden mehrere Millimeter dicken Kruste, bestehend aus strahligem Aragonit überzogen. Unter dem Binokular erkennt man sehr schön, daß die Krusten aus polysynthetischen Zwillingen aufgebaut sind. Stellenweise und hier besonders im



**Eisenblüte von der Taschen bei Semriach**

Deckenbereich der Hohlräume, bildet der Aragonit nette bis 1 Zentimeter lange Verästelungen, kommt also in der Ausbildungsform "Eisenblüte" vor.

Das Erscheinungsbild des Umfeldes dieser Hohlraumparagenesen ähnelt stark jenem vom Aufschluß beim Josefusstollen unweit Großstübing, wo der Aragonit in zum Teil zentimetergroßen isolierten Kristallaggregaten angetroffen wurde.

Der Böschungsbereich, in dem die Fundstelle auftrat, wurde nach Beendigung der Wegbauarbeiten begrünt. Das Auftreten von Aragonit und im besonderen von Eisenblüten im Bereiche der Blei-Zinkvererzungen ist an sich nichts ungewöhnliches, wurde jedoch vom Fundgebiet Taschen bis dato nicht erwähnt.